

diese Uhrensorte fabriciren, aufgefordert, je ein Exemplar ihres Fabrikates der Commission zur Verfügung zu stellen und die Uhrenhändler veranlassen, ihre im Handel und Verkehr gemachten Wahrnehmungen über den Bestand und die Dauerhaftigkeit dieser oder jener Anordnung mitzutheilen.

Die so erhaltenen Uhren werden einer eingehenden Untersuchung unterworfen, ihre Mängel und Vortheile bestimmt, und auf Grund des gewonnenen Materials mit Beachtung aller Gesetze und Regeln eines rationellen Uhrenbaues eine oder mehrere Musteruhren der fraglichen Sorte entworfen, und allseitig nach Maass und Zahl genau bestimmt. Diese so erhaltenen Resultate werden einer Versammlung sämtlicher Uhrenfabrikanten, welche die fräuliche Uhrensorte fertigen, sowie dem Verband der deutschen Uhrmacher zur Kritik und Angabe von Aenderungsvorschlägen unterbreitet.^{*)} Hierauf werden die Musteruhren und ebenso alle zur Anfertigung erforderlichen Leeren praktisch ausgeführt und durch Ausstellung an passenden Orten Jedermann zugänglich gemacht, sowie die Zeichnung und Beschreibung der Musteruhren durch den Buchhandel verbreitet.

Einiges über Wächter-Controle-Uhren.

Von E. Dennert.

(Fortsetzung und Schluss.)

Damit beim Markiren nicht alle Striche oder Zahlen zu nahe zusammen kommen (denn der Streifen oder die Scheibe dreht sich doch nur langsam vorwärts), man aber doch im Stande sein muss, in kurzer Zeit mehrere Stationen zu markiren, so hat man die erwähnte Theilung des Zifferblattes, Controle-Streifen oder Scheibe, der Länge nach in mehrere Abtheilungen getheilt. Sticht der Wächter mehrere Mal hintereinander mit den dazu gehörigen Schlüsseln, so erfolgt der Abdruck der einzelnen Stationen schräg untereinander, wie Fig. 3 zeigt. Je mehr Stationen man also haben will, desto mehr Federn muss man nach Fig. 1 übereinander anbringen, oder man muss, wie bei dem System in Fig. 2 den Schlüsselbart verlängern; da der vorhandene Raum dies aber nur sehr beschränkt gestattet, so wendet man gewöhnlich nur vier bis acht Stationen an. Bei weiterer Vermehrung derselben, würde das Uhrgehäuse grösser sein müssen; um dies jedoch zu vermeiden, bringt man wohl am Schlüssel mehrere Bärte oder Spitzen nebeneinander an, welche dann zugleich drücken oder stechen, wie Fig. 4 zeigt. Durch diesen gleichzeitigen Abdruck verschiedener Bärte oder Spitzen des Schlüssels stellt man sich nun die weiteren Stationen dar. Bei Zahlen würde man z. B. zu Station 9 den Schlüsselbart auf Station 1 und Station 8 wirken lassen; dies bedeutet alsdann 9 u. s. w.

Die Wächter-Controle-Uhren werden mit oder ohne sichtbares Zifferblatt, also auch mit oder ohne Zeigerwerk angefertigt, was jedoch nicht zu verwechseln ist mit oben erwähnter Controle-Scheibe oder Streifen. Nöthig ist ein Zeigerwerk nicht, da man das Controle-Markir-Zifferblatt nach einer anderen Uhr einstellen kann, praktisch ist es aber jedenfalls, wenn eine Controleuhr zugleich als Dienstuhr gebraucht werden kann. Hat man einmal ein gutes Werk und Gehäuse, warum soll man dann nicht um ein Geringes mehr ein Zeigerwerk beifügen?

Dem Wächter ist dadurch wenigstens Gelegenheit geboten, anzugeben, zu welcher Zeit dieser oder jener Vorfall ereignet hat. Ein weiterer Vortheil einer Controleuhr mit Zeigerwerk ist der, dass man sie auch ausserhalb des Dienstes gut verwenden kann. Leider haben die Uhren mit sichtbarem Zifferblatt oft rechte Uebelstände, indem der Wächter leicht das Uhrglas herausnehmen und die Zeiger verdrehen kann, oder auch, wo er dies nicht kann, sind die Gläser oft so eingepasst, dass, wenn ein solches zerbricht, der Uhrmacher gar nicht im Stande ist, ein neues selbst fest einzusetzen, sondern dies nur vom Glasschleifer gemacht werden kann. — Wie schon erwähnt, ist das Fälschen fast an allen Controle-Uhren möglich, und kommt es deshalb darauf an, dem Wächter, welcher solches im Sinne hat, so grosse Schwierigkeiten zu bereiten, dass er von einer Fälschung schon von selbst absehen wird. Ich habe häufig bei sonst ganz gut gearbeiteten Wächter-Controle-Uhren Schlösser gefunden, die mit den ganz gewöhnlichen Schatullenschlössern in einem Range standen, und ist es dann unter solchen Umständen natürlich nicht schwierig, Betrügereien zu machen. Ist die Uhr zum Stechen, so sticht der Wächter mit Leichtigkeit nach Oeffnen des Schlosses die Markirpunkte ein, und ist sie mit Zahlenmarkirung, so ist die Fälschung nicht schwieriger, denn der Abdruck der Zahlen ist ohnehin vielfach undeutlich, und genügt daher zur Nachahmung ein Zeichenstift in der Farbe, welche das mit Druckfarbe bestrichene, beigelegte Blatt hat. Bei allen mir bis jetzt bekannten Wächter-Controleuhren können Nachahmungen nur durch ein vorzügliches Schloss möglichst vermieden werden. Ob die Markirung durch Punkte (Stiche) oder Zahlen praktischer ist, dürfte nicht schwer

^{*)} Wir dürfen versichern, dass sich der Central-Verband der deutschen Uhrmacher dieser ehrenvollen Aufgabe gewiss gern unterziehen wird.

Die Redaction.

zu entscheiden sein, da es dem Controleur jedenfalls angenehmer und übersichtlicher ist, die bewachten Stationen bei Oeffnung der Uhr durch Zahlen oder Buchstaben markirt zu sehen, als durch sich immer gleichbleibende Stiche. Bei der Markirung mit Stichen entsteht ein förmlicher Wirrwarr, wenn viele Stationen mit einer Uhr controlirt werden, wobei man dann fast rathen muss, welcher Stich diese oder jene Station vorstellt. Allerdings entstehen auch bei der Zahlenmarkirung leicht Irrthümer bei vielen Stationen durch die öftere Wiederholung der Zahlen.

Ist man im Besitze einer guten, tragbaren Wächter-Controleuhr, so macht man diese folgendermaassen dienstbar. Die Uhr wird dem Wächter umgehängt, ganz so wie es bei den feststehenden in Betreff des Schlüssels erwähnt wurde. An jedem Punkte, welchen der Wächter wirklich passiren soll, befestigt man einen Markirschlüssel mit Kette, und wird das letzte Glied derselben angeschraubt oder angenagelt; hat man es mit einer steinernen Wand zu thun, so muss vorher ein Holzkeil fest eingelassen werden zur Aufnahme der Schraube. Das letzte Glied der Kette sammt Schraube oder Nagel wird versiegelt, damit der Wächter die Kette mit Schlüssel nicht etwa mit nach Hause nehmen kann. Für sämtliche Stationen muss man möglichst trockene Räume wählen, damit durch Regen u. dergl. die Schlüssel nicht leiden; ist dies nicht möglich, so benutzt man Kästchen, wie schon bei den feststehenden Controleuhren erwähnt wurde. Beim Befestigen der Schlüssel beginnt man selbstverständlich mit Station 1, indem man ganz dieselbe Tour macht, welche der Wächter machen soll. Sind alle Stationen eingerichtet, so zieht man die Uhr auf, stellt das Papier-Markirblatt oder Streifen nach der richtigen Zeit ein und schliesst die Uhr zu. Hierauf macht man zunächst selbst den vorschriftsmässigen Rundgang des Wächters, steckt bei jeder Station den Markirschlüssel in die Uhr und verfährt nach der gewöhnlich zur Uhr beigegebenen Vorschrift u. s. w., bis alle Stationen markirt sind. Nach Beendigung dieser Probe öffnet man die Uhr, nimmt das Markirblatt heraus und behält es als Original. Bei späteren Vergleichen hat man nur den Anfang des Wachtendienstes zu berücksichtigen, und muss dann die Reihenfolge der Markirungen des Wächters immer mit der Reihenfolge der Probemarkirung übereinstimmen, wenn man es genau nehmen will und die Uhr regelmässig geht.

In meiner praktischen Thätigkeit hatte ich Gelegenheit, die verschiedensten Systeme von Controleuhren kennen zu lernen, wobei mir vieles daran verbesserungsbedürftig erschien, weshalb ich es versuchte, eine neue Construction dieser Uhren zu entwerfen, um die bekannten Fehler zu beseitigen. Ich werde mir hier gestatten, das von mir entworfene System näher zu beschreiben, bemerke aber zugleich, dass ich mich gegenwärtig mit der Anfertigung von Wächter-Controleuhren nicht beschäftige, mithin also auch nicht für mich schreibe, was ich zur Vermeidung von Irrthümern für nöthig halte, hier besonders anzuführen.

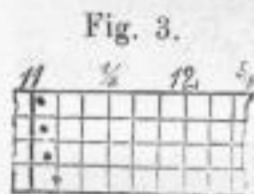


Fig. 3.

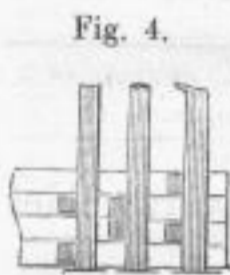


Fig. 4.

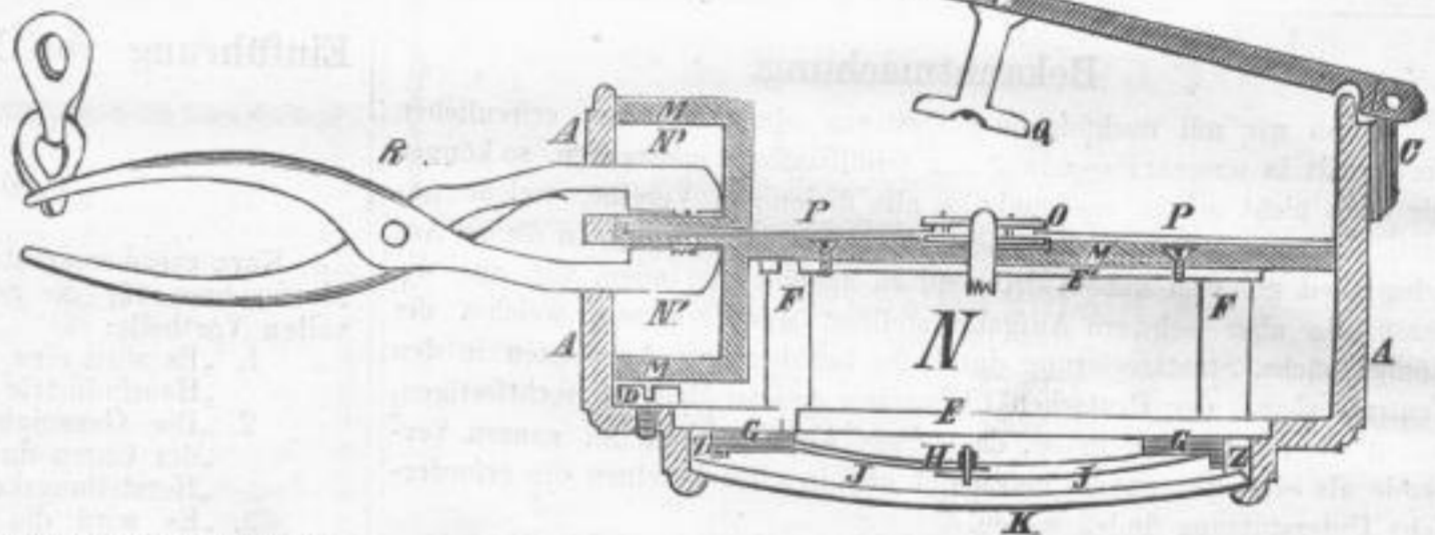


Fig. 5.

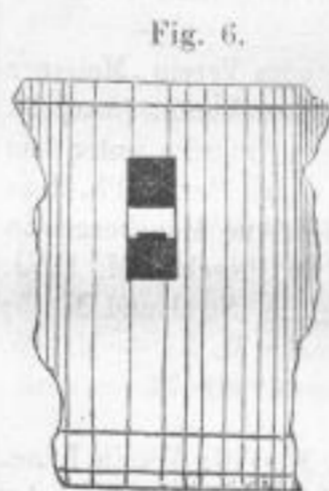


Fig. 6.

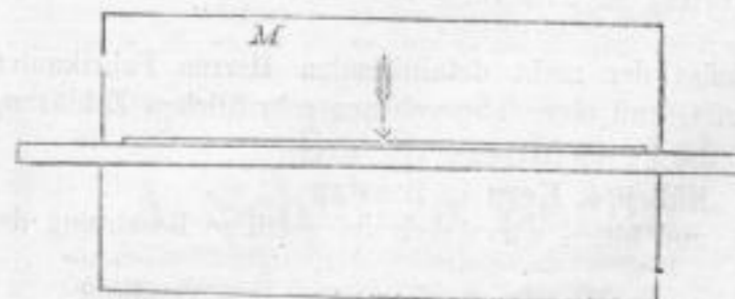


Fig. 7.

Die von mir construirte Controleuhr besteht zunächst aus dem Gehäuse A A A, Fig. 5. B ist der Deckel mit Charnier C (Fig. 5 stellt die Haupttheile im Durchschnitt dar). Das Uhrwerk ist nur durch die grosse und kleine Platine E E und die Pfeiler F F angegeben, da das Uebrige wohl bekannt genug ist. An der grossen Platine ist unten ein Ring G G befestigt (ausgedrehte Scheibe), welcher am äusseren Rande noch einen kleinen Vorsprung hat. Auf G G, aber innerhalb des genannten Vorsprunges ruht das Zifferblatt H. Zwischen der grossen Platine E und dem Zifferblatt H wird das Zeigerwerk angebracht. Auf der Zeichnung sieht man einen kleinen Theil von den Zapfen, welche die Zeiger I I tragen. K ist

das Uhrglas, welches direct im Gehäuse A A A liegt. Das Uhrwerk wird in's Gehäuse eingelassen und durch Schraube D festgeschraubt. Um den Ring G G wird ein Gummiring L L gelegt.